Die selbst gemachten Schals – von den Heimbewohnerinnen Gabriela und Angela sowie Atelierleiterin Johanna Lutz (Mitte v. l.) hergestellt – verleihen den Outfits von Getrud Rüegg (links) und Franziska Herzog (rechts) des Chors 60+ einen schönen Farbklecks.

Angela hat sichtlich Spass beim Bemalen der Seidentücher. Bilder Jamina Straub

Dem Chor 60+ wird Farbe verliehen

Der Chor 60+ hat dem St. Antoniusheim in Hurden den Auftrag gegeben, neue Bühnenaccessoires zu entwerfen und herzustellen. Am Mittwoch nahmen zwei Vorstandsmitglieder die Produktion vor Ort in Augenschein.

von Jamina Straub

Wie ein zweiter oder dritter Frühling» nennen es Gertrud Rüegg und Franziska Herzog, Vorstandsmitglieder des Chor 60+, mit einem Schmunzeln im Gesicht. Die Rede ist von den farbenfrohen Accessoires, die zurzeit für den nächsten Event – die Nacht der Chöre in Pfäffikon am 9. Juni – hergestellt werden. Die Mitglieder des Chor 60+ treten in schwarz-weisser Kleidung auf, die Accessoires sollen dem Bühnenoutfit etwas Frische verleihen. «Wir wollten neu nämlich ein einheitliches Outfit haben», so Rüegg.

Von Heimbewohnern hergestellt

Das Spezielle an der Sache ist, dass die Accessoires – ein Seidenschal für die Frauen und eine Pochette für die Männer – von den Bewohnern des Heims St. Antonius in Hurden hergestellt werden. Die tolle Idee schlug eine Sängerin des Kirchenchors dem Chor 60+ vor. «Unsere Mitglieder waren allesamt von diesem Einfall begeistert, als wir ihn im November an der Generalversammlung vorstellten», erinnert sich Rüegg. So habe man kurzerhand mit dem Heim Kontakt aufgenommen, welches die Anfrage dankend annahm. «Es ist eine tolle Beschäftigung für unsere Bewohner», weiss die Leitern des Heimateliers, Johanna Lutz. «Sie machen die Arbeit sehr gerne.»

Besuch bei Produktion abgestattet

Am Mittwoch statteten Gertrud Rüegg und Franziska Herzog dem Atelier des Heims einen Besuch ab. Schritt für Schritt erklärte Johanna Lutz ihnen den Vorgang der Produktion, während die beiden Bewohnerinnen Angela und Gabriela konzentriert bei der Arbeit waren. Sie arbeiten sehr selbstständig, nur am Ende würde von Johanna Lutz oder ihrer Kollegin Brigitte Grossi noch nachgebessert. «Als wir das Design entworfen haben, war es wichtig, dass die Technik einfach umzusetzen und unseren Bewohnern angepasst ist», so Lutz.

«In einem ersten Schritt werden die Seidentücher nass gemacht und gefaltet, damit die Bewohnerinnen die Tücher danach mit Seidenfarbe bemalen können», erklärt Johanna Lutz. «Nach dem Trocknen wird die Farbe dann im Steamer der Heimküche mit Dampf fixiert.» Dank dieser Methode würden die Farben danach richtig leuchten. «Nachdem die Tücher zwei bis drei Tage stehen gelassen und in Essigwasser ausgewaschen wurden, werden sie von einer Heimbewohnerin noch gebügelt. Zuletzt werden die Pochetten dann noch von den Ateliermitarbeiterinnen rolliert.» Während Lutz die Arbeit anhand von Beispielen erklärte, war Angela bereits mit dem Bemalen des dritten Tüchlein fertig. Rüegg und Herzog staunten nicht schlecht darüber, wie schnell und sauber die beiden Heimbewohnerinnen arbeiteten.

Insgesamt werden für den Chor so 80 Schals und 40 Pochetten hergestellt. Kurz nach Ostern hätten die Arbeiten begonnen, bis zum 2. Juni sollten sie fertig werden. «Das Schöne ist, dass jedes Stück ein Unikat ist», so Lutz. Diese Meinung teilten auch Rüegg und Herzog – sie waren mit dem Zwischenresultat der Produktion mehr als zufrieden.